



STELLUNGNAHME

zum Diskussionspapier „Auf dem Weg zu einer Strategie der Bundesregierung gegen Einsamkeit“

Einsamkeit ist ein drängendes soziales Problem. Laut Daten des Sozio-ökonomischen Panels (SOEP) äußern rund 14 Prozent der Menschen Einsamkeitsgefühle. Einsamkeit hat vielfältige Auswirkungen auf die Betroffenen. Hierzu gehören mangelnde Teilhabe am sozialen Leben, psychische und körperliche Erkrankungen bis hin zu geringem Vertrauen in die Demokratie und politische Radikalisierung.

Obwohl Einsamkeit ein subjektives Empfinden ist, sind ihre Ursachen oftmals struktureller Natur. So können etwa Alter, Arbeitslosigkeit und Armut Einsamkeitsgefühle und reale soziale Isolation auslösen. Auch junge Menschen sind häufig von Einsamkeit betroffen. Einsamkeit tritt aus einer Vielzahl von Gründen in verschiedensten sozialen Gruppen auf.

Als vielschichtiges gesellschaftliches Phänomen braucht Einsamkeit politische Lösungen, die die unterschiedlichen Ursachen und Auswirkungen in den Blick nehmen. Das Ministerium für Arbeit, Soziales, Transformation und Digitalisierung Rheinland-Pfalz (MASTD) entwickelt derzeit im Dialog mit Wissenschaftler*innen und Akteur*innen aus der Praxis eine landespolitische Strategie gegen Einsamkeit, die die jeweiligen Ursachen in den Blick nimmt und gruppenspezifische Lösungen bereithält. Vor diesem Hintergrund begrüßt das MASTD ausdrücklich die Entwicklung einer Strategie der Bundesregierung gegen Einsamkeit.

Positionspapier des BMFSFJ

Das Diskussionspapier weist aus Sicht des MASTD in die richtige Richtung. Die Benennung der Ziele (1) Öffentlichkeit sensibilisieren, (2) Wissen stärken, (3) Praxis stärken, (4) Bereichsübergreifend agieren und (5) Menschen unterstützen (siehe S. 8) – Angebote ausbauen zeigt, dass Einsamkeit sowohl in ihrer Vielfältigkeit anerkannt wird als auch passgenaue Lösungen für die verschiedenen Ursachen von Einsamkeit und die unterschiedlichen betroffenen Gruppen gesucht werden. Aus Sicht des MASTD stellen sich jedoch auch Anschlussfragen und Kritikpunkte.

- 1.** Gerade, weil Einsamkeit für viele Menschen mit Scham verbunden ist und Betroffene oftmals vorhandene Angebote nicht nutzen, begrüßt das MASTD das Ziel, die Öffentlichkeit durch Veranstaltungen und Publikationen zu sensibilisieren. Öffentlichkeitswirksame Aktionen sollten jeweils zielgruppenorientiert ausgestaltet sein und die unterschiedlichen Bedürfnisse und Interessen der von Einsamkeit betroffenen Zielgruppen zu berücksichtigen.
- 2.** Die in Punkt 2 genannte Evaluation der Maßnahmen gegen Einsamkeit ist von größerer Bedeutung. In Rheinland-Pfalz konnten durch die jüngst durchgeführte Evaluation im Kontext des Programms Gemeindegewinn^{plus} Erkenntnisse über das Einsamkeitsempfinden hochaltriger Menschen gewonnen werden. Hier zeigte sich, dass die Einsamkeitsgefühle der teilnehmenden Hochbetagten durch das aufsuchende Angebot der Fachkräfte Gemeindegewinn^{plus} deutlich zurückgegangen sind und auch der Kontakt zu Angehörigen durch die Arbeit der Fachkräfte als Vermittlerinnen verbessert werden konnte.
- 3.** Ebenso unterstützt das MASTD die Förderung von Forschung und Expertisen sowie die Einrichtung eines „Einsamkeitsbarometers“ (2.1), mit dem die Verbreitung von Einsamkeitsgefühlen regelmäßig erhoben werden soll. Hierzu sei angeregt, dass die erhobenen Rohdaten auch der breiteren wissenschaftlichen Öffentlichkeit zur Verfügung gestellt werden sollten, um eine dezentrale Erforschung von Einsamkeit zu ermöglichen. Die Förderung von Expertisen (2.4) ist ein sinnvoller Gedanke, dem das MASTD im Rahmen von Fachgesprächen mit Wissenschaftler*innen auch im Kontext der landespolitischen Strategie gegen Einsamkeit nachkommt.

4. Kritisch anzumerken ist, dass in Punkt 3 lediglich Praktiker*innen der Sozialen Arbeit adressiert werden. Jedoch leisten, wie auch in Punkt 4 genannt, auch andere Professionen einen wichtigen Beitrag zur Bekämpfung von Einsamkeit. Hierzu gehören etwa die Familienpflege, in Rheinland-Pfalz die Fachkräfte Gemeindegewerkschaft^{plus}, Pflegefachkräfte sowie allgemein psychologisch, medizinisch und pädagogisch Tätige. Hinzu kommen die Beiträge durch Jugendhilfe, offene Jugendarbeit und insbesondere durch das Ehrenamt (Sport, Kultur, usw.). Eine Engführung auf Fachkräfte der Sozialen Arbeit bildet an dieser Stelle lediglich einen Teil der Realität ab.
5. Die in Punkt 4 ausgeführten Ansätze werden in Rheinland-Pfalz aktuell in einem Landesprojekt zur Entwicklung des Sozialraums diskutiert. Wichtig ist hierbei, bestehende Strukturen weiterzuentwickeln, sodass das Thema Einsamkeit darin jeweils mitgedacht wird. Die Schaffung von Doppelstrukturen ist zu vermeiden.
6. Das MASTD diskutiert im Kontext des Sozialraumprojekts des Landes Maßnahmen, die die Gesellschaft vor Ort stärken. Vor diesem Hintergrund begrüßt das MASTD insbesondere jene Ansätze, die die Kommunen unterstützen (Punkte 4.3, 4.4 und 4.7). Vor diesem Hintergrund ist auch das in Rheinland-Pfalz bestehende Projekt „Staddörfer“ zu nennen, das im Sinne von Punkt 4.7 Partizipation und Mitgestaltung von öffentlichen lokalen Räumen ermöglicht und soziale Gelegenheitsinfrastruktur schafft.
7. Das MASTD unterstützt die in Punkt 4.12 und 4.13 genannten Ansätze zur Bekämpfung der Einsamkeit in der Arbeitswelt. Neben Arbeitnehmer*innen und Arbeitgebern regt das MASTD an, explizit die Gewerkschaften mitzudenken und von ihrer Expertise als Interessenvertretung, als auch als soziale Dienstleister für Arbeitnehmer*innen zu profitieren.
8. Das in Rheinland-Pfalz erfolgreich implementierte Angebot Gemeindegewerkschaft^{plus} entspricht den in Punkt 4.18 genannten Maßnahmen zur Erhaltung von Kompetenzen älterer Menschen sowie zu deren Unterstützung. Es handelt sich um ein Unterstützungsangebot, das sich gezielt an noch nicht pflegebedürftige Menschen der vulnerablen Gruppe der Hochaltrigkeit richtet. Die Fachkräfte Gemeindegewerkschaft^{plus} nehmen präventive Hausbesuche vor und bieten den Hochbetagten Unterstützung und Beratung in ihrem aktuellen Lebensabschnitt an. Dies entspricht einem sozial-

räumlichen Ansatz, der darauf abzielt, hochbetagten Menschen so lange wie möglich den Verbleib in ihren gewohnten Quartieren und die Anbindung an ihre Nachbarschaften zu ermöglichen. Die Evaluation des Projekts hat gezeigt, dass mit Gemeindegeschwester^{plus} ein wirksames Instrument gegen Einsamkeit nicht-pflegebedürftiger Hochbetagter zur Verfügung steht. Zugleich zeigen sich im Zusammenhang mit Gemeindegeschwester^{plus} Handlungsbedarfe, die auch im Kontext einer Strategie auf Bundesebene zu berücksichtigen wären. So werden die Unterstützungsangebote von hochbetagten Männern sowie von Hochbetagten mit Migrationshintergrund generell weniger in Anspruch genommen. Hier sind entsprechende Lösungsansätze zu entwickeln.

9. Weiterhin unterstützt das MASTD Maßnahmen, die zur Verbesserung der Situation pflegender Angehöriger beitragen (4.17). Zusätzlich sollte das soziale Netz um pflegende Angehörige herum gestärkt werden, denn wenn die Last der Pflege noch immer größtenteils auf den Schultern der Angehörigen liegt, hilft eine zeitliche Entlastung nur bedingt. Ein großes soziales Netzwerk mit Personen des individuellen Vertrauens gilt als Schutzfaktor für Einsamkeit im Alter. Freiwillige Unterstützung älterer Menschen, Sich-umeinander-kümmern und Nachbarschaftshilfe müssen stärker in den Blick gerückt und die Bevölkerung für ein solidarisches Miteinander sensibilisiert werden. Vor diesem Hintergrund ist die Einrichtung von Mehrgenerationenhäusern (4.3.1) ein elementares Mittel, das in Rheinland-Pfalz in Gestalt der Häuser der Familie verwirklicht wird.
10. Digitalisierung kann insbesondere im Alter ein wichtiger Baustein zur Bekämpfung der Einsamkeit sein (4.20). In Rheinland-Pfalz besteht mit den Digitalbotschafter*innen ein von Expert*innen und Ehrenamtlichen getragenes Instrument, das Senior*innen im Umgang mit dem Internet und sozialen Medien kostenlos schult. So konnte insbesondere in der Corona-Pandemie der Kontakt zu Angehörigen oftmals aufrechterhalten und soziale Teilhabe ermöglicht werden.
11. Zu bedenken ist zuletzt auch die Verstetigung des Dialogs zwischen BMFSFJ und den einschlägigen Ressorts der Länder, um einen dauerhaften Austausch über „best practices“ und die Koordinierung der Länder untereinander zu gewährleisten.